

Das Reiseabenteuer beginnt.



Ich fliege nicht nach Amerika,
Ich reise nicht in die Schweiz.
Es ruft so laut der Pfälzer Wald:
„Komm zu mir, bitte gleich!“

Der Wind streicht durch den bunten Wald,
Nimmt sacht die Blätter mit.
Unmerklich kühler wird die Luft ...
Ein Ast! – Nein! – Doch, er bricht!

Ein Ambossschlag tönt noch am Abend,
Im Tal sein Echo hallt.
Rauch steigt auf in dichten Schwaden.
Der Winter – der kommt bald.



Noch ist der Herbst mein Wegbegleiter,
Der frohe Vagabund.
Mein Weg geht weiter, immer weiter
Durch Wälder kunterbunt.

Der Wind packt einen Blätterhaufen
Und hebt ihn als Fontäne
Auf meinen Kopf sekundenlang
Als frische Blattwerkmähne.

Ein Hund läuft mir seit Tagen nach.
Er wartet vor jeder Hütte.
Auch nachts vor meinem Schlafgemach:
„Nimm mich doch mit, ach bitte!



So lange war ich eingesperrt
In einem alten Schuppen.
Des Lebens Glück blieb mir verwehrt.
Stets musste ich mich ducken.“

„Mit Ducken ist es jetzt vorbei“,
Sag ich zu meinem Hund.
„Die Pfalz, der Harz, die Mongolei,
Die warten nur auf uns.

Komm raus aus dieser engen Hütte,
In der du seit Jahren lebst.
Jetzt geht es ab, gleich durch die Mitte,
Vielleicht nach St. Tropez.

Heb an die großen weißen Pfoten
Und laufe flink voraus.
Von Pirmasens nach Edenkoben
Geht unser erster Lauf.

Lass liegen deine ganzen Sorgen,
Des Lebens üble Plagen.
Wir denken heute nicht an morgen,
Lass uns was Neues wagen.